

Männer  
V.  
u. unferem  
end  
1/2 8 Uhr  
wie der  
erbürchen  
H. Stadt  
p. Notweit  
Ausfuß.  
schulpflich  
des Vereins

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

**Bezugspreise:**  
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60  
Einzelnummer 10 S  
Erscheint an jedem Werktag  
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreise:**  
Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Zeile 45 S, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 66

Gegründet 1827

Montag, den 21. März 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

## Tagespiegel

In Berlin fanden zwischen Vertretern des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des Hauptverbandes der Industrie Ostpreußens einleitende Besprechungen über eine Zusammenarbeit beider Verbände in wirtschaftlichen Fragen statt.

Der Generalfreik in Lodz ist am Samstag nicht ausgebrochen. Die polnische Regierung hat vermittelnd eingegriffen.

Am Generalfreik in Schanghai sind bis jetzt etwa 22 000 chinesische Arbeiter beteiligt. Täglich werden Mordtaten gemeldet.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 19. März.

Abg. Heuß (Dem.) verweist auf die Not der Junglehre. Die deutschen Bildungsbestrebungen sollten möglichst vereinheitlicht werden.

Reichsminister des Innern von Reußel antwortet auf verschiedene Anfragen, u. a. auch wegen des Reichs-Gesetzes: Von vorzeitigen Erörterungen der mir gestellten Aufgaben kann ich mir keinen Vorteil versprechen. Angesichts der Entwicklung, die die Fragen der Lehrerbildung in den einzelnen Ländern genommen haben, ist eine Entscheidung der Reichsregierung erforderlich. Die Frage soll mit möglichster Beschleunigung vor das Kabinett gebracht werden. Wenn die Verzögerung in der Frage des Reichslehrenmals dazu führen würde, daß in dieser Angelegenheit eine größere Einigung herbeigeführt würde, so würde ich die Verzögerung nicht bedauern. Im übrigen ist die Reichsregierung sich bewußt, daß die Frontkämpferverbände, bei denen alle politischen Richtungen vertreten sind, ein ganz gewichtiges Wort bei dieser Entscheidung mitzusprechen haben. Die kulturellen Hoheitsrechte der Länder werden geachtet werden. Gegenüber den hohen internationalen Verpflichtungen hat das deutsche Volk auch einen sittlichen Anspruch auf ein gewisses kulturelles Existenzminimum. Erschreckend ist das Elend, in dem sich die Hilflosen befinden. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß die Mittel, die für geistige Zwecke aufgewendet werden, außerordentlich gering sind. Sie wird bemüht sein, hier helfend einzugreifen. (Beifall.)

Abg. Dr. Rosenbaum (Komm.) fordert völlige Trennung von Staat und Kirche.

Abg. Fröhlich (Bayer. Volksp.) hebt die Bedeutung der Lebensübungen für die Gesamtheit des Volks hervor. Besonders das Frauenturnen sei zu fördern, ebenso das Jugendwandern.

Abg. Dr. Spuler (Dml.) warnt vor einer Zurückkehr der humanistischen Lehren. Von hysterischen Männern und Weibern seien in der letzten Zeit unzählige Millionen für zweifelhafte Kunstwerke ins Ausland gegeben worden, z. B. für Paraphrasen wie Béatrice und van Gogh. (Widerstand.)

Abg. Seiffert (Dml.) bittet, im Unterricht mehr die deutsche Vergangenheit zu berücksichtigen.

## Neuestes vom Tage

Die Ausgleichung des Reichshaushalts

Berlin, 20. März. Ueber die Besprechung der Reichsregierung mit Mitgliedern der Regierungsparteien weiß die „Germania“ zu berichten, der Ausgleich solle u. a. durch Erhöhung einer Reihe von Einnahmeposten gegenüber dem Voranschlag herbeigeführt werden. Das Reichsfinanzministerium glaube, durch schärfere Erfassung der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer wesentlich erhöhte Erträge aufbringen zu können. Man spreche von Summen bis zu 300 Millionen Mark.

Die Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei in Bayern strafbar

Berlin, 20. März. Der „Vorwärts“ meldet aus München: Vor dem Landgericht München, als Berufungsinstanz, fanden am Freitag 8 Kommunisten, die als Teilnehmer an einer Parteikonferenz zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Die Berufung sämtlicher Angeklagten wurde verworfen. In der Begründung heiße es, die Tatsache der Eigenschaft eines Funktionärs der KPD. gebe genügend Grund zu einer Verurteilung, auch wenn sonst keine strafbare Handlung vorliege.

Steigerwald über Arbeitszeitgesetz und Regierungskoalition  
München, 19. März. In einer Versammlung der christlichen Gewerkschaften führte der erste Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbunds, Steigerwald, u. a. aus, als Regel müsse das Arbeitszeitgesetz die 48-Stundenwoche bringen. Die jetzige Regierungskoalition müsse ein vernünftiges Arbeitszeitgesetz aufstellen oder sie spiele mit ihrer Eitelkeit. Mit einer bloß privatwirtschaftlichen Einstellung vieler Arbeitgeber läßt sich keine deutsche Staatspolitik mehr machen. Er habe die jetzige Koalition nicht gewollt, weil er die Außen- und Innenpolitik nicht für ausgereift hielt.

Das sächsische Refskaufgeld

Dresden, 20. März. Da Sachsen in den Verhandlungen über den Reichsfinanzausgleich ungünstig abgeschnitten zu haben glaubt, bringt Sachsen seine Forderungen an das Reich aus der Uebereinkunft der sächsischen Staatsbahnen erneut

## Wehrlos

Zu der neuen französischen Wehrverfassung, die die ganze Nation, die Menschen beiderlei Geschlechts und jedes Alters, Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe, Gewerke, Handel und Wandel in den Militärdienst zwingt, um zum Völkertriebe gerüstet zu sein, bemerkt die Times:

Der tiefste und nachhaltigste Eindruck dieses gewaltigen Schemas ist zugleich der auffallendste. Er führt uns deutlich vor Augen, wie furchtbar der Charakter des Zukunftskrieges ist und welche Kluft zwischen den Ideen, die ihn leiten, und denen lastet, die maßgebend waren, als die Kriege noch durch Berufsheere, wie im 18. Jahrhundert oder auch durch die Nationalheere unserer Zeit, wie groß sie auch sein mochten, ausgefochten wurden. Jetzt führen ganze Völker miteinander Krieg wie die Stadtstaaten des Altertums. Der moderne Krieg erspart jeden Nichtkämpfer bei jedem Schritt und zu jeder Stunde seines Lebens. Abgesehen von dem strengen Sinn des Gesetzes gibt es überhaupt keine Nichtkämpfer mehr. Dazu kommt, daß diese bewaffneten Völker mit so furchtbaren, Tod verbreitenden und täglich furchtbarer werdenden Zerstörungsmitteln ausgerüstet sind, daß sie Heere, Städte, ganze Völker und ganze Länder mit Vernichtung bedrohen.

Die Times findet, daß Frankreich durchaus berechtigt sei, das Beispiel zu einem neuen Betrüsten zu geben, im Vergleich zu dem die Vorkriegsrüstungen als Kinderspiel erscheinen, und wohlwollend verschweigt das Blatt, daß dieses Verfahren mit den schiedlich-friedlichen Bestrebungen des Völkerbundes schlechterdings nicht zu vereinbaren ist.

Das Wohlwollen wird Mitleid, wenn das englische Blatt auch verschweigt, daß die neue Rüstung Frankreichs eben- so gut zu Trug wie zu Schutz verwandt werden, daß sie zum Angriff nur gegen Deutschland dienen kann, daß daher die neue französische Wehrverfassung eine unmittelbare und dauernde Bedrohung Deutschlands bedeutet. Um so mehr, als die Verfallener Diktatmächte nicht nur entschlossen sind, uns daran zu hindern, dem Beispiel Frankreichs zu folgen, sondern auch, uns seiner gewaltigen Ueberlegenheit wehrlos auszuliefern. Darum wird die entmilitarisierte Zone gegen Brauch und Recht einseitig nur durch deutsches Gebiet gezogen, während Frankreich gestattet wird, das Vorgebiet seines befestigten Grenzgebietes als Ausfallglatz gegen Deutschland auszubauen; darum wird uns nicht nur die Verwendung aller modernen Kampfmittel, sondern sogar der Abwehrmittel dagegen (Ostbefestigungen, Gasmasken) anferagt; hat man doch daran Anstoß genommen, daß bei den letzten deutschen Manövern Scheiben mit darauf gemalten Kriegswagen aufgestellt wurden. Solange man sich draußen den Anschein gibt, als ob das alles mit Deutschlands Teilnahme am Völkerbund und seiner gleichberechtigten Staatshoheit in Einklang stünde, ist es uns Deutschen politische Pflicht, immer wieder darauf hinzuweisen, daß das machtpolitische Spiegleisereierei ist, die uns am Leben bedroht, und wahrheitsgetreu die Schrecken des Zukunftskrieges an die Wand zu malen, denen man uns schuldlos ausliefern möchte.

## Italienische Politik in Albanien

Mailand, 20. März. Das Blatt „Italia“ läßt sich aus Skutari melden, in Nordalbanien mache sich eine gegen die Katholiken gerichtete Glaubensverfolgung bemerkbar. Viele Katholiken seien hingerichtet worden. Die albanische Regierung lasse den Dingen ihren Lauf. Italien habe die Pflicht, die Katholiken zu schützen. — Kürzlich wurde aus Belgrad gemeldet, Italien juche durch Agenten in den albanischen Grenzorten Unruhen zu entfachen, um einen Vorwand zu haben, auf Grund des neuen Freundschaftsvertrags mit Albanien sich einzumischen und das Land noch mehr unter seine Botmäßigkeit zu bringen.

Das Pariser „Journal“ meldet, durch italienische Kriegsschiffe seien in den letzten vierzehn Tagen Geschütze und andere Kriegswaffen mit Munition nach Balona (Albanien) geschafft und jeweils nachts gelandet worden.

Die englischen Regierungsblätter wissen zu melden, an der albanischen Grenze mache sich nach amtlichen italienischen Berichten, eine „auffallende südlawische Tätigkeit“ bemerkbar. Die „Times“ schreibt in Südlawien (Serbien) werde

ein „neues albanisches Abenteuer“ vorbereitet, das ein italienisches Eingreifen unvermeidlich machen werde, selbst wenn es nur teilweise von Erfolg wäre. — Die Regierung in Belgrad hat schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß die Verantwortung für die italienischen Untritte Serbien in die Schuhe geschoben werden sollte. Und England bläst kräftig mit in das italienische Horn, hat doch Italien sich mit an der englischen Eintreibung Russlands durch die Bestätigung des Raubs von Bessarabien beteiligt. Es geht eben doch nichts über die Moral der hohen Politik!

Belgrad, 20. März. Die amtliche (serbische) Agentur Anala erklärt die italienischen Berichte über angebliche militärische Vorbereitungen Südlawiens für eine reine Erfindung. — Die Italiener behaupten, Südlawien sei von Frankreich zu Kriegsvorbereitungen aufgehetzt worden. Das ganze nette Ränkepiel von hüben und drüben ist ein Hohlnlied auf die Friedensverträge und den Völkerbund.

## Württemberg

Stuttgart, 20. März.

Vortrag des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther. Auf Einladung des Deutschen Auslandsinstituts wird Reichskanzler a. D. Dr. Luther am 25. März im Haus des Deutschtums über deutsche Eindrücke aus Südamerika sprechen.

ep. Neubesehung der Prälaturen Ulm und Heilbronn. Zum Prälaten von Ulm wurde der bisherige Prälat Dr. Hoffmann in Heilbronn und zum Prälaten von Heilbronn der derzeitige Dekan Wurm in Neutlingen ernannt.

Das Prälat Dr. Hoffmann den Kirchenprengel Heilbronn, mit dessen Leitung er im Jahre 1925 betraut wurde, nach so kurzer Zeit mit dem Kirchenprengel von Ulm vertauscht, ist wohl in seiner Eigenschaft als Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins begründet, als solcher hat er besondere Beziehung zu den Diasporagemeinden, die im Ulmer Kirchenprengel am zahlreichsten sind, namentlich zu Oberschwaben, dem größten evangelischen Diasporagebiet unseres Landes. Dekan Wurm, der neuernannte Prälat von Heilbronn, war seit 1899 während 14 Jahren Geistlicher an der Evang. Gesellschaft in Stuttgart, die ihm die Leitung des Evang. Verbands für die weibliche Jugend Württembergs übertrug, sodann bis 1920 Stadtpfarrer in Ravensburg. Er gehörte der verfassunggebenden Landesversammlung an, wo er besonders bei den die öffentliche Stellung der Kirchen betreffenden Bestimmungen der neuen Landesverfassung mitwirkte, und legte sein Mandat bei seiner Ernennung als Dekan von Neutlingen nieder; er ist Mitglied des Evang. Landeskirchentags.

Im Dienst der Wahrheit. Zum Abschluß der Aktienveröffentlichung des Auswärtigen Amtes über die große Politik der europäischen Kabinette 1871—1914 hat der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände eine Schrift „Im Dienst der Wahrheit“ herausgegeben, in der eine Reihe führender Persönlichkeiten zu der deutschen Tat der Aktienveröffentlichung an der Spitze der Reichspräsident, der Reichskanzler und Reichsaußenminister, zu Wort kamen. Staatspräsident Bazille hat sich wie folgt geäußert: Der Tempel des wahren Friedens wird sich erst öffnen, wenn der Drache, der vor seinen Toren liegt, die Kriegsschuldfrage, erschlagen ist.

70. Geburtstag. Der frühere Vizepräsident des Würt. Landtags und Abgeordnete des Bundes der Landwirte Freiherr Beralder von Beralas, Gutsbesitzer auf

Der Gesellschafter ist Ihre Zeitung!

Oberforsthaus O. Aalen, feiert am 19. März seinen 70. Geburtstag. Freiherr von Berglas gehört dem Vorstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft an und hat sowohl als Landtagsabgeordneter wie als Vorstandsmitglied der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft stets in zielbewusster Weise für unsere württ. Landwirtschaft gewirkt.

Der Vorstand des Württ. Staatsarchivs, Geh. Archivrat Dr. Fr. Wintterling, vollendete am 19. März das 60. Lebensjahr. Seit drei Jahren steht er an der Spitze des Staatsarchivs.

Lehrberechtigung. Dem Direktor der Naturaliensammlung in Stuttgart, Professor Dr. Rauber, ist die Lehrberechtigung für das Gebiet der Zoologie an der Abteilung für allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Stuttgart erteilt worden.

Der Vorstand des Württ. Städtebundes hat gegen die beabsichtigte Aufhebung der Getränkesteuer telegraphisch beim Reichstag Einspruch erhoben, wenigstens insoweit nicht der Reichsfinanzausgleich endgültig geregelt sei.

Die Süddeutsche Textil- und Bekleidungsmesse wurde am Samstag in den Ausstellungshallen auf dem Gewerbehallenplatz eröffnet. Die Ausstellung ist bis 22. März geöffnet.

Milchhäuschen auf der Planie. Auf der Planie wird auf Betreiben des Landesauschusses zur Förderung des Milchverbrauchs und der „Frauengruppe für Trinkerfürsorge“ ein Milchhäuschen errichtet, in dem ständig Frischmilch zum Verkauf gelangt.

Gmünd, 18. März. Der Geiger von Gmünd. Das Gmünder Heimatspiel „Der Geiger von Gmünd“ in der Bearbeitung von H. Streich wird in jeder Hinsicht eine künstlerische Ausgestaltung erfahren. Von den eingegangenen 44 Plakatewürfen wurde der von A. Fischinger-Witz zur Ausführung ausgewählt. Die Kostüme, von einem hiesigen Künstler entworfen, sind bereits vollendet. Sie kamen auf 4500 M zu stehen. Die Ueberreste des Schauspiel wurden von Studiererrat Bessenmann vertont.

Heidenheim, 20. März. Aus dem Gemeinderat. Der Gemeinderat hat den Neubau eines Mädchenrealschulgebäudes mit einem Aufwand von etwa 240 000 M beschlossen. Auf ein Gesuch des Stadtverbands für Leibesübungen verwilligte der Gemeinderat für das Rechnungsjahr 1927/28 einen Beitrag von 2000 M zur Förderung der Leibesübungen. Die Ziele des neugegründeten Verkehrsvereins unterstützt der Gemeinderat durch einen Beitrag von 1000 Mark.

Geislingen a. St., 20. März. Glückwünsche des früheren bulgarischen Königs. Der Gründer des „Bräuclubs“, A. Lorenz, feiert am Montag, den 21. März seinen 70. Geburtstag. Hierzu sind Lorenz vom Hofmarschallamt des früheren Königs Ferdinand von Bulgarien die wärmsten Glückwünsche zugegangen. Lorenz hatte früher mehrere Jahre einen Hotelbetrieb in Sofia.

## Aus Stadt und Land

Nagold, 21. März 1927.

Man ist Mensch, um sich zu beherrschen.

### Ein Frühlingssonntag

Einen schöneren und lebenswerteren Vorboten konnte sich der heutige Frühlingsanfang garnicht wünschen als den vergangenen Sonntag. Und wer die wahre Schönheit dieses Sonntages voll erfassen wollte, der durfte nicht wie in letzten Wochen

### Beethoven.

Wie dunkle Flut umwogte dich das Schweigen. Kein Erdenton fand mehr den Weg zu dir. Doch eine Welt des Kluges war dein Eigen, Und als ein Priester lebtest du in ihr.

Wie wärmten dich vertrauten Herdes Gluten, Bon Frauenhänden liebevoll genährt. Ein Weltbekenken war dein Sich-Berbluten. Und zeitlos wuchert deines Wertes Wert.

Anna Enders-Dig.

### Beethoven.

Von Dr. Rudolf Sch. Berlin.

Als Beethoven starb, stand ein Gewitter über dem winterlichen Wien, und unter Donner und Blitz, im Windesbrausen und Schneesturm fuhr seine Seele zurück, von wannen sie gekommen: ins Reich der ewigen Harmonie. Hatte sein Tod den Wiederhall himmlischer Mächte geweckt? Glaubten sie, den dessen ganzes Leben Ringen und Kämpfen hieß, nur mit der mächtigen Musik des Donners, der Entfesselung eines Kampfes der Elemente ehren zu können?

Was war es, das da aufstuh im Wetter? Ein Geist, seine Zeit umfassend und die kommende, der das Fühlen von Generationen vorausspürte, dessen Ausmaße keine irdischen Grenzen kannten, der sich vermaßen durfte, in Tönen auszudrücken, was Worten nicht mehr erreichbar, nur noch durch die tiefste, unmittelbare, unirdische aller Künste gesagt werden kann: durch die Musik.

Der uralte heilige Messetext malt in sprödem Latein die Freuden himmlischen Lebens. „Exspecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi.“ Was sagen uns diese Silben, die nur von verhältnismäßig Wenigen verstanden werden können? Aber die Töne, die Beethoven dazu erdachte, sprechen zu Armen und Reichen, Gläubigen und Ungläubigen, Gebildeten und Ungebildeten. Diese Musik ist, im eigentlichen Sinn des Wortes, überirdisch und spricht in Ausdrucksformen, die nicht mehr den ernüchternden Umweg über das Gehirn brauchen, den Worte zu nehmen gezwungen sind. Sie gehen unmittelbar vom Herzen des Schöpfers zu den Herzen der Beschenkten. So empfand es Beethoven. „Von Herzen — möge es zu Herzen gehen“, schrieb er auf die erste Partiturfalte der Missa solemnis.

Worin liegt das Geheimnis des Schauers, der uns so oft bei seinen Harmonien anrührt, bei Stellen, die wir jetzt „echt Beethovenisch“ zu nennen gewohnt sind? Strömt da wirklich der Einfluß dieses zeitlosen Geistes unmittelbar auf uns nachgeborene? Wenn es in Beethovens Orchester plötzlich so ernst und feierlich wird, daß sogar die Geigen noch zu hell sind und nur noch die dunklen, weichen Bratschen leise singen; oder wenn mitten im wilden Tumult der Töne düstere Schatten heraufziehen, alles erstirbt und nur noch bang klopfende Schläge der Pauke in bedrückende Totenstille hallen — bis dann plötzlich Sonne und Leben mit volstem Glanz elementar durchbrechen — wer erinnert sich nicht jener erschütternden Ueberleitung zum Schlußsatz der fünften Symphonie, wenn er sie auch nur ein einziges Mal gehört hat? Was ist es, das uns da anrührt? Ahnung der Unendlichkeit? Ein Gefühl, daß vielleicht doch etwas in uns, über uns, „überm Sternenzelt“ wohnt, das mehr ist als Atome und Moleküle und alles Rechnen und Wissen?

Und was blieb zurück, als an jenem trüben Märztag dieser Geist von der Erde geschwenkt war? Ein armseliges Häuflein Mensch — und wach ein Mensch! Unfassbar, welche dürftige Hülle dieser Feuerseele zugegeben war. Bockennarbig das Gesicht, ein in langem Sinfteher zerföhrtes Gehör, der Körper von

beim Tagesgrauen nochmals den Betzspitel wohligh über die Ohren ziehen, sondern der mußte hinaus schon beim ersten Tagesgrauen. Wohl nie ist der Drang größer ins Freie, niemals ist die Sehnsucht stärker nach der Natur als nach einem langen, grauen Winter, wo Herz und Seele sich nach dem Lichte sehnen. Die ganze Natur atmet Freude und die Freude überträgt sich auf den Menschen. Doch die wahre Freude an der Natur hat nur der, der Ehrfurcht vor ihren Geheimnissen, ihrer Schönheit und ihrer Keuschheit, ihrer Unerchöpflichkeit und Vielfeitigkeit, ihrer Wahrhaftigkeit und Erhabenheit hat. Und ein jeder, der Herz und Sinne aufst, der erkannte, daß es Glück ist, was da vom blauen Himmel, vom wogenden Wald und von grün-schimmernder Flur in seine Seele frönte. Aber wer hat nun von Nagolds 4200 und soundsoviel Einwohnern das am gestrigen frühen Morgen gesucht und gefunden? Nur ganz, ganz wenige! Fast keinem Menschen begegnete man in dem großen Konzertsaal der Natur, im Walde, wo unsere geliebten Sönger schöner als alle Sönger der Erde ihr Morgen- und Danklied zum Himmel sandten. Wer einmal gelauscht wie sie aus übervollem Herzen und frischer Kehle jubilierten und singen, wie der Fink und die Drossel schlägt, der Töubereich seiner Töubin ruft und all die anderen vielen Vögelein ihr Lied erschallen lassen, der möchte es nicht mehr missen. Ja, würde ein klingender Eintritt erhoben zu diesem Konzert, der Wald wäre bald zu klein, um die Menschheit all zu fassen! Aber es ist gut so, denn das Schöne mit all seiner Einseitigkeit wäre für den, der Freude daran hat, verloren. — Ein neuer Punkt ist nunmehr auf dem Nagolber Sonntagsprogramm erschienen: „Concordia“. Wie man allem Neuen etwas mißtrauisch entgegensteht, so waren auch die Gefühle mit denen man das erste Platzkonzert des jungen Vereins erwartete, sehr gemischt. Um so größer war die Freude, durch die Tat überzuseh, jawohl richtiggehend überzuseh zu werden. Sehr erstaunt muß man in Anbetracht des kurzen Zusammenspiels über die phänomenale Leistung sein, die der als Gröfnung gezielte „Kriegsmarsch der Priester“ aus der Oper Athalia von Mendelssohn erforderte. Nicht leichter, im Gegenteil, vielleicht in manchen Teilen schwerer war „Der Hofe Hochzeitszug“ von Jepsel, und auch diese Aufgabe wurde gut gelöst. Die „Festouvertüre“ von Gottlöber, „Sommernachts-träume“ von Gärtner, das immer wieder hinreißende „Wienerlied“ von Sieczynski und der temperamentovolle „Grillenbannermarsch“ wurden in ihrem Charakter sein wiedergegeben. Das „Stolzengels am Rhein“ von Meißner wurde ebenfalls technisch und im Ausdruck vorzüglich entwickelt, doch fiel es in seiner Qualität etwas aus dem Rahmen der übrigen Konzertstücke heraus. Bei der „Concordia“ fühlte man sofort die fachmännische Leitung von Musikmeister Cortschewski heraus, der seine 13 Mann bald wie eine Militärkapelle im Zug hat und gerne gedachte man bei den Klängen gestern in der Vorstadt an alte vergangene, schöne Tage zurück. Wenn noch etwas „Holz“ zu der Kapelle kommt, wird man sie in nicht allzulanger Zeit als vollkommen bezeichnen können. Nur eines wäre noch zu loben: die Platzfrage, denn die äußeren Umstände zu den Konzerten in der Vorstadt sind bei diesem Autobetrieb wie gestern alles andere wie schön. Erstens ist es ein ewiges Aufgepasse für die Zuhörer, ob sie nicht von Wagen, Autos, Motorrädern, Fahrrädern oder sonstigen fahrbaren Instrumenten über den Haufen geworfen werden. Zweitens ist es sicherlich für die Spieler höchst unangenehm, die vielen Menschen, wie wir sie gestern beobachten konnten, dicht auf sich gedrückt zu wissen. Es wäre doch ein viel freieres Spiel und könnte in weit höherem Maße mit Genuß aufgenommen werden, wenn die Kapelle frei steht und die Zuhörer gemütlich auf und ab promenieren können. Im gewöhnlichen Leben spricht man ja deshalb von einem „Promenade“-Konzert. Wie wäre es, es einmal auf dem schön gelegenen Stadtpark zu versuchen, oder aber, wenn es unbedingt in der Stadt sein muß, am alten Kirchturn, wo der Verkehr bei weitem nicht so groß ist. Junge Kapelle, fahre in

akuter Krankheit abgezehrt, in dem von wirren Haartrahnen umrahmten Gesicht tiefe Falten, die der stete Kampf mit dem Kleinram des Daseins, stete Sorge um den geliebten, aber leichtsinnigen Reffen grub, die Faust noch mit letztem Lebenswillen drohend geballt — so, Menschheit, lag einer deiner Gröfsten da, als die Seele ihn verlassen hatte.

Ach nein, das ist kein Friede, keine Erlösung, von der wir so gern labeln. Das ist Kampf, Entbehren, Entagung bis zum letzten Atemzug! Wenn je ein Künstler die Dornenkrone trug — dieser hat sie sein Lebenlang getragen. Einen durch Bildung, durch Besitz geböneten und geplätteten Weg — er hatte ihn nicht. Was er an Bildung besah, hat er sich mühevoll erkämpft. Mühe zu ungehörter, sorgenfreier Arbeit — er fand sie nicht oft und nur durch die Günst großzügiger Freunde und Gönner. Beflügelung seiner Schöpferkräfte durch Liebe — er hat sie nicht gefunden. Wohl verzehrte er sich zeitweise in Leidenschaft, schrieb überschwellige Briefe an eine Geliebte, die dadurch unsterblich geworden ist — aber dauerndes Glück blieb ihm ver sagt. Freude an seinen Werken? Er konnte sie schließlich nur noch mit dem inneren Ohr vernehmen, denn sein äußeres ver sagt.

Und so, von Mißgeschick aller Art verfolgt, verkannt, in seinem wichtigsten, edelsten Sinn unheilbar erkrankt, ging er durch die Welt und wurde nicht Menschenfeind, waf nicht sein Leben weg; denn „fie, die Kunst hielt mich zurück“. Hätte Beethoven nichts hinterlassen außer diesem „Seitenspäther Testament“, in dem er sich mit der Welt und den Menschen auseinandersetzt, er wäre damit für uns, wenn auch nicht einer der größten Tondichter, aber einer der größten Charaktere aller Zeiten. Für den Tondichter Beethoven sprechen seine Werke. Wer den Menschen Beethoven kennen lernen will, der lese dieses Schriftstück, das noch keiner ohne tiefste Erschütterung aus der Hand gelegt hat und ohne das Empfinden: „Sehet, wach ein Mensch!“

Wir haben jetzt eine Beethovenbriefmarke. Denkmäler sollen enthüllt, in Schulen soll „auf die Bedeutung des Komponisten gebührend hingewiesen werden“; man wird Stiftungen für bedürftige Künstler schaffen und Gedendkonzerte veranstalten in seinem Namen, wird Tatsächlich und Anekdotisches aus seinem Leben wieder in die Erinnerung zurückrufen. Was nützt das alles? Erinnerung nur zu bestimmten Jahrestagen ist nichts Lebendiges. Der Künstler will, daß er in den Herzen der Menschen lebe. Wenn aber irgend ein Wort, eine Veranstaltung, ein Bild, ein Ton dieser Tage, die ihm geweiht sind, bewirkt, daß jemand den Weg zu ihm selbst findet und er dadurch hinausgehoben wird über sein eigenes kleines Ich, wenn ihn ein Strahl aus dem himmlischen Reich der Kunst trifft und wärmt — ja, dann war Beethoven nicht umsonst auf der Welt; und die, die mit und in ihm leben, haben feiner bitteren Erdenbeuge und seines bitteren Sterbens nicht umsonst gedacht.

In der Berliner Zeitschrift „Der Freimütige“ konnte man im Jahre 1806 folgende Besprechung lesen: „Fürwahr, wenn einige unserer neuesten Musiktalente, besonders Beethoven, ihren Weg fortsetzen, so werden sie wohl nie auf der Bühne glänzen. Vor kurzem wurde die Ouvertüre zu seiner Oper „Fidelio“, die man nur einige Male aufgeführt hat, im Augarten gegeben; und alle parteilosen Musikkenner und Freunde waren darüber vollkommen einig, daß so etwas Unzusammenhängendes, Grelles, Verworrenes, das Ohr Empörendes noch nie in der Musik geschrieben worden sei. Die schneidendsten Modulationen folgen aufeinander in wirklich gräßlicher Harmonie, und einige kleinliche Ideen, welche auch jeden Schein von Erhabenheit daraus entfernen, wurdelte z. B. ein Posthornsolo gehört, das vermutlich die Ankunft des Gaudereurs ankündigt soll, vollenden den unangenehmen, betäubenden Eindruck.“ Dieser „schwierigen, grellen und sonderbaren“ Musik, die Beethoven

diesen Spuren fort, ermüde nicht und laß bei der ersten Anerkennung nicht gleich den Uebermut ins Kraut schließen, dann wirst du noch Lorbeeren ernten. Am späten Nachmittag fand das in Anbetracht des herrlichen Frühlingswetters noch gut besuchte Beethoven-Konzert des Liederkranzes statt ebenso wie am Abend der Familien-Abend des Christl. Vereins junger Männer reger Zuspruch gewann. An anderer Stelle ist darauf des Näheren eingegangen.

### Beethovenkonzert des Ver. Lieder- und Söngerkranzes

Landauf, landab finden in diesen Tagen Beethovengedenkfeiern statt, und so hatte auch der Ver. Lieder- und Söngerkranz anlässlich des 100. Todesstages des großen Meisters, dessen nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen zivilisierten Welt gedacht wird, zu einer Feier eingeladen. Dieß man die glücke nicht links oder rechts schweifen, sondern nur gerade aus, so konnte schon der äußere Rahmen in eine weisevolle Stimmung versetzen. Das Bodium war ringsum grün ausgeschlagen und mit Tannengrün und Lorbeeren verziert und in der Mitte hob sich aus einem Wald von Lorbeeren des Meisters Büste ab. Die Vortragsfolge war schlicht, doch gehaltvoll aufgebaut. Eingeleitet wurde die Feier durch Sonate op. 13 (Pathetique) I. Satz durch Herrn Hauptlehrer Nicht an Flügel. Herr Nicht war wohl der während des ganzen Konzerts am meisten in Anspruch Genommene, denn es ging kaum ein Chor oder ein Solo vorbei, ohne daß er neben seinen eigenen Vorträgen am Flügel nicht mitwirken mußte. Und wie immer, sich seiner Aufgabe aufs Glänzendste entledigte. Gellers Gedicht „Gottes Macht und Vorhebung“ von Baumgartner bearbeitet und vom Männerchor unter der altbewährten Leitung des Herrn Oberlehrer Grieb vorgetragen, bildet in seinem leichtverständlichen Aufbau eine wirkungsvollere Einführung. Es folgten wiederum zwei Gellertgedichte „Bitten“ und „Liebe des Nächsten“ von demselben bearbeitet und von Herrn Präzeptor Wieland gesungen. Wie immer gefiel auch hier wiederum der warme, geschmeigliche, auch in den höheren Lagen ansprechende Bariton. Technisch sowohl wie im Ausdruck vorzüglich wiedergegeben wurde die Ouvertüre zu Gamont mit Herrn Nicht und seiner Schülerin Fräulein Hilde Wieland am Flügel. Die Ruhe und Sicherheit beim Spiel hinterließ den besten Eindruck und was das Wesentlichste hierbei war, die Ouvertüre gab uns wie kaum ein anderer Teil des Programms, außer op. 20 Septett I Satz von den beiden gleichen gespielt, den Gedankenreichtum Beethovenscher Kompositionen zu erkennen. Auch die nun folgende „Adelaide“, Gedicht von Matthison, bearbeitet von A. Buck, wußte Herr Wieland mit Geschmack vorzutragen. Eindrucksvoll erklang das „Opferlied“ des Männerchors, wenn auch es um die Sicherheit nicht so ganz zum besten bestellt war. Dafür aber gefiel das einschmeichelnde, zuversichtlich klingende „Jahr wohl du goldne Sonne“, Gedicht von Rückert, und die wohlbekannte „Hymne an die Nacht“ um so besser. Ernst und innig gingen die beiden Stücke zum Gemüt der andächtig lauschenden Zuhörer und der Eindruck mag besonders durch die wohlklingenden vollen 2. Bässe gehoben worden sein. Etwas ängstlich sah man dem umfangreichen Solo „An die ferne Geliebte“, Liedertreis v. A. Zeitelles, von Herrn



Chinosol

### Zu hygienischen Spülungen

nur das ungiftige, entzündungswidrige, keimtötende Chinosol! Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien kostenlosen Prospekt mit Anwendungsvorschriften.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der 954 Löwendrogerie, Fr. Senft, Apotheke, Nagold.

### Beethoven in der Kritik seiner Zeit.

Von Gerd Damerau.

Die Mitlebenden eines überragenden Genies werden immer von den Nachfahren beneidet. Man glaubt, daß sie den Einfluß des Künstlers viel mehr hätten fühlen müssen, weil sie noch seine irdische Persönlichkeit vor sich hatten. Das Leben mit seinem verwirrenden Vielerlei erwirmt es aber oft nur zu sehr, die wahre Größe in ihrer wirklichen Gestalt zu erkennen. Es ist schon beinahe zu einem Schlagwort geworden, daß der große Künstler immer erst von den späteren Geschlechtern voll gewürdigt werden kann. Das Genie feiner Zeit voraus, es ist der Vereiter neuer Wege und ist daher in seinem innersten Wesen nichts für den gerade geltenden Alltagsgeschmack.

Auch Beethoven en hat nicht schon bei seinen Zeitgenossen die Stellung eingenommen und die Würdigung gefunden, die ihm heute als selbstverständlich zugebilligt wird. Daß dem zu allen Zeiten seltsamen Gebilde „Publikum“ viele seiner Werke „griechisch“ vorkamen, ist nicht weiter verwunderlich. Etwas weniger verständlich ist es schon, daß die für sehr musikalisch geltenden Wiener seinen Gelegenheitsarbeiten „Die Schlacht bei Vittoria“ und „Der glorreiche Augenblick“ begeistert zujubelten, dagegen seine großen und tiefen Werke, den „Fidelio“, die „Missa solemnis“, die „Neunte“ zum Teil ohne innere Beteiligung anhören konnten. Sie können aber als entscheidend gelten, wenn wir sehen, daß sogar die fünfjährige Kritik Beethovens Größe nicht erkannte. In der Allgemeinen Musikalischen Zeitung, in der E. T. A. Hoffmann als Erster Beethovens Werke ihrer Bedeutung entsprechend würdigte, hatte man vor Hoffmanns Eintreten für den Tondichter in einer Besprechung von Beethovens Violinsonate op. 12 lesen können: „Herr von Beethoven geht einen eigenen Gang; aber was ist das für ein bizarres, mühseliger Gang! Gelehrt, gelehrt und immerfort gelehrt, und keine Natur, kein Gesang!“ Nicht besser erging es dem Violinkonzert des Meisters. Als es der Konzertmeister Clement zum erstenmal öffentlich gespielt hatte, urteilte die Wiener Theaterzeitung: „Ueber Beethovens Konzert ist das Urteil von Kennern ungeteilt; es gefehlt demselben manche Schönheit zu, bekann aber, daß der Zusammenhang oft ganz zerfallen scheine, und daß die unendlichen Wiederholungen einiger gemeiner Stellen leicht ermüden könnten.“ Die heute allgemein geliebte und viel gespielte Kreuzersonate hielt man zu Beethovens Zeit für unaußführbar!

In der schon genannten Allgemeinen Musikalischen Zeitung in Leipzig, der damals führenden musikalischen Zeitschrift Deutschlands, die später allerdings zur Einsicht kam, mußte man auch mit der „Croika“ nicht viel anzufangen; man schrieb über diese Symphonie: „Diese lange, äußerst schwierige Komposition ist eigentlich eine sehr weit ausgeführte hühe und wilde Phantastie. Es fehlt ihr gar nicht an frappanten und schönen Stellen, in denen man den energischen, talentvollen Geist ihres Schöpfers erkennen muß; sehr oft scheint sie sich ins Bellose zu verlieren.“ Bei der ersten Aufführung der Croika hatte sie gar nicht gefallen, und daß Prinz Louis Ferdinand von Preußen sie während eines Besuches in Wien nach einer Privataufführung beim Fürsten Lobkowitz sofort, nachdem die Musiker sich etwas „re-frauriert“ hätten, noch einmal hören wollte, war eine seltene Ausnahme ihrer Würdigung.

Präzeptor... Stimme... Teil nichts... thische, klar... lingsreicher... wollte. Die... gemaltige... Raum, un... Geist. Be... hebung, in... Welt ihr... Sache des... Kenntnis h... und Heilig... dem Lieder...  
Geist... Wie in j... eine groß... deres in di... wirkt und... iche Frömm... haltungen... hinaushebt... träge von... und Herr... beiden Red... viele versch... den Trieb... noch Wäche... noch oberfl... Buch der... über auch e... sswerte u... durchbrech... sind. Stun... Stunden de... Spruch gan... Herz in ein... chen Menf... an deren u... fern aboral... Jugend bei... em, und d... zweite Teil... Abel des p... und von p... willfürlich... wie sie sich... das Stück... Musik und... angelegt we... besten Bewe... noch in de... Bauer zu... Durch... Anweisungen...  
Kaufm... wird der G... gefahren... kaufsmänni... Briefwechs... Unfähigkeit... in Marktg... diesen Leis...  
Verfügt... zu Beginn... Waldbränd... Anzünden... ohne Erlau... durch Weg... höhern oder... sich der sah... einem Jahr... Täter schäd... fällig wer... mündert un... die unter... befohlenen... abzuhalfen...  
Wichtig... vorjorgung... gangsgerich... Kriegerbum... wichtigen B... beschränkt... Kraft der d... eingeführt... scheins end... Offiziere, d... innegehabt... teile aus d... mehr haben... in der urte... Pension er... Schwerfeld... befinden, de...  
Altenit... figung am 1... und 11 M... Kalltenbach... Montag, na... lung über die... Zeitung des... kurzer Ausf... mächtig, na... zu erklären... Sachen Ant... führte zu de... Unternehme... geschlossen... Altensteig w... geschloffen... auch des G... nach dem G... it von beide... aus 3 Berjo... jahrlinie bet... zu bestellen... Pfizenmaier... Gemeinder... Grund der U...

er ersten An-  
stehen, dann  
schmittig fand  
ters noch gut  
t ebenso wie  
reins junger  
lle ist darauf

anges

thovengedenk-  
und Sängereis-  
teilers, dessen  
n zivilisierten  
dies man die  
ur gerade aus,  
evolle Stim-  
n ausgeschla-  
n und in der  
des Meisters  
schaltvoll auf-  
op. 13 (Pa-  
n Flügel.  
Konzerts am  
um ein Chor  
eigenen Vor-  
immer, sich  
ters Gedicht  
er bearbeitet  
ng des Herrn  
eichtverständnis-  
Es folgten  
de des Näch-  
receptor Wie-  
iederum der  
ansprechende  
glig wieder-  
glichen wieder-  
Herrn Nicht  
am Flügel.  
n besten Ein-  
e Ouvertüre  
amms, außer  
gespielt, den  
zu erkennen.  
Ratthaus, be-  
schmaad vor-  
des Männer-  
zum besten  
e, zuversicht-  
Gedicht von  
acht“ um so  
zum Gemüt  
nd mag be-  
gehoben wor-  
reichen Solo  
s, von Herrn

Präzeptor Wieland vorgetragen, entgegen. Vorzüglich mit seiner Stimme haushaltend war von einer Ermüdung bis zum letzten Teil nichts zu merken, vielmehr schien es als ob das sympathische, klangvolle Organ immer mehr und besser den abwechselungsreichen Melodien in Form und Inhalt gerecht werden wollte. Die Feier beschließend durchbraute die feierliche grundgemaltige und mächtige Hymne „Die Himmel rühmen“ den Raum, uns voll umfassend mit Beethovenschen unsterblichen Geist. Beethoven ist uns ein Wahrzeichen der Kraft und Erhebung, ein starker Besitz, wie ihn keine zweite Nation der Welt ihr Eigen nennt. Die Liebe zu ihm ist mehr als eine Sache des künstlerischen Verständnisses, des Geschmacks: Sie ist Bewusstsein höherer Menschentums, ist Andacht vor der Größe und Heiligkeit der künstlerischen Offenbarung. Darum sind wir dem Liederkreis für die erhebenden Stunden dankbar.

Familienabend des C. B. j. M.

Gestern Abend hielt der C. B. j. M. seinen Familienabend. Wie in früheren Jahren übte auch heuer diese Veranstaltung eine große Anziehungskraft aus. Es muß etwas ganz Besonderes in diesem Vereine liegen, das so stark auf die Gemüter wirkt und so eindringlich zu den Herzen spricht: es ist die fröhliche Frömmigkeit und der tiefe sittliche Ernst, der die Veranstaltungen des Vereins weit über die rein weltlichen Feiern hinaushebt. — Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Vorträge von Herrn Stadtpfarrer Bressler (Jugend ohne Bibel) und Herr Oberlehrer Kopp (Jugend mit der Bibel). Die beiden Redner verstanden es in feinsinniger Weise, die für so viele verflochtenen Schätze der Hl. Schrift aufzuschließen und den Trieb zum Weiterforschen und -suchen anzufachen. „Nur noch Bücher, aber kein Buch“ ist vielfach heute der Ruf. Nur noch oberflächliches Verschlingen, aber keine Vertiefung in das Buch der Bücher. — Mit dem Auge des Glaubens sieht man aber auch eine Jugend, helesen und lernbegierig für alles Wissenswerte und Schöne; aber auch fähig zur Sammlung, fähig, durchzubrechen zu den tiefen Quellen, die in der Bibel verborgen sind. Wie viele können es bezeugen, daß oft in wirren Stunden der Ratlosigkeit, in ruhelofer Nacht, ein bestimmter Spruch ganz von selbst aus dem Gedächtnis erwacht und das Herz in eine Flut von Zuversicht und Frieden taucht. Zu solchen Menschen wird der Suchende und Ringende sich halten, an deren unbeirrtem und klarem Sinn wird der Spott der andern abfallen, ja sich verkehren in Achtung und Nachfolge. — Jugend brich ein in die Bibel, damit die Bibel einbreche in dir, und du mit der Bibel einbreche in die Welt! — Der zweite Teil des Abends bestand aus der Aufführung: „Die Bibel des Müllerburschen“, die einen ersten Hintergrund hat und von padernder, lehrreicher Wirkung war. Es hat nichts willkürlich Gemachtes an sich, sondern gibt die Tatsachen so, wie sie sich im Leben abspielen. Sämtliche Darsteller haben das Stück zu einem herzerwärmenden Spiel gestaltet. — Daß Musik und Leibesübungen im Verein eine Stätte gefunden und gepflegt werden, davon gaben die einzelnen Darbietungen den besten Beweis. Der Dank des Vereins an die Gemeinde kam noch in der feierlichen Schlußansprache von Herrn Inspektor Bauer zum Ausdruck.

Durch diesen Familienabend des C. B. j. M. wurden die Anwesenden vor die Frage gestellt: Ist dir die Bibel deine Bibel?

Kaufmännische Berufswettkämpfe. Im Herbst d. J. wird der Gau Schwaben des Deutschen Nationalen Handlungsschiffenverbands wieder freiwillige Berufswettkämpfe im kaufmännischen Rechnen, deutschen und fremdsprachlichen Briefwechsel, Buchführung usw. in Stuttgart veranstalten. Anlässlich des 10-jährigen Kaufmannsjugendtags des D.S.V. in Markgröningen haben sich rund 800 junge Mitglieder diesen Leistungsprüfungen unterzogen.

Verhütung von Waldbränden. Erfahrungsgemäß kommen zu Beginn des Frühjahrs durch Unachtsamkeit immer wieder Waldbrände vor. Es sei deshalb daran erinnert, daß das Anzünden von Feuer im Wald oder in der Nähe desselben ohne Erlaubnis des zuständigen Forstamts verboten ist. Wer durch Wegwerfen von brennenden oder glühenden Streichhölzern oder Tabakresten einen Waldbrand verursacht, macht sich der fahrlässigen Brandstiftung schuldig und kann bis zu einem Jahr Gefängnis verurteilt werden. Außerdem ist der Täter schadenerkennend. Schadenerkennend und strafällig werden auch diejenigen Eltern, Pflegeeltern, Vormünder und sonstige Aufsichtspersonen, die es unterlassen, die unter ihrer Aufsicht stehenden Kinder oder Pflegebefohlenen von den oben genannten strafbaren Handlungen abzuhalten.

Wichtige Entscheidung des Großen Senats des Reichsverwaltungsgerichts. Der Große Senat des Reichsverwaltungsgerichts fällt, wie die Fürsorgeabteilung des Würt. Kriegerbunds mitteilt, am 16. d. M. Entscheidungen in drei wichtigen Verordnungsfragen. Alle drei Fälle wurden zugunsten des Reichsstaats und zum Nachteil der Kriegsschädigten entschieden. Zunächst wurde die rückwirkende Kraft der durch die 4. Novelle zum Reichsverordnungsgesetz eingeführten Ausschlußfrist für Beantragung des Beamten-scheins endgültig festgelegt. Ferner wurde entschieden, daß Offiziere, die während des Kriegs eine höhere Dienststelle innegehabt haben, für ihre Pensionsbezüge dann keine Vorteile aus der hieraus folgenden höheren Eingruppierung mehr haben sollen, wenn sie auf Grund ihres Dienstgrades in der unteren Befoldungsgruppe bereits eine entsprechende Pension erreicht haben. Schließlich wurde bestimmt, daß Schwerbeschädigte, die sich bereits in einer Beamtenstellung befinden, den Beamtenchein nicht mehr erhalten können.

Altensteig, 19. März. Bericht über die Gemeinderats-sitzung am 16. ds. Mts. Anwesend: Stv. Vorl.: Zimmermann und 11 Mitglieder. Abwesend: Gemeinderat Brenner und Kaltenbach. Der stv. Vorsitzende teilt mit, daß am kommenden Montag, nachmittags 2 Uhr, im Rathausaal eine Versammlung über die Gründung eines Gewerkschaftsverbandes unter Leitung des Herrn Oberamtmanns Waitinger stattfinden. Nach kurzer Aussprache wird Stadtschultheiß Pfizmaier bevollmächtigt, namens der Stadtgemeinde den Beitritt zum Verband zu erklären und die Zahlung anzuerkennen. — Die kürzlich in Sachen Antonie Altensteig-Caltw abgehaltene Besprechung führte zu dem gewünschten Erfolg. Der Vertrag zwischen dem Unternehmer Willy Helle und den Stadtgemeinden Caltw und Altensteig wird unterzeichnet; er ist vorerst auf ein Jahr abgeschlossen. Es wird dann noch eine Neußerung zu dem Ge- such des Helle um ministerielle Genehmigung der Antonie nach dem Kraftfahrlineiengesetz abgegeben. Nach dem Vertrag ist von beiden Gemeinden ein Verwaltungsausschuß, bestehend aus 3 Personen, welcher die Stadtgemeinden in allen die Kraft-fahrline betreffenden Angelegenheiten gegenüber Helle vertritt, zu bestellen. Als Vertreter von Altensteig wird Stadtschultheiß Pfizmaier gewählt. — In der Beratung über den vorläufigen Gemeindeumlagegesetz für das Rechnungsjahr 1927 wurde auf Grund der Unterlagen, die aber nicht als endgültig abgeschlos-

angehen werden können, nach längerer Aussprache be- schlossen, den vorläufigen Satz auf 18% festzusetzen. — Ein freihändiges Angebot der Fa. Holzmann auf die restl. ange- fallenen etwa 80 Km. Papierholz, pro Km. 15 M., wird an- genommen; dagegen wird ein Antrag auf einen freihändigen Stangenverkauf (Restpartie) zurückgestellt und weitere Interes- senten zur Abgabe von Angeboten eingeladen. Ein Angebot der Firma Fezer auf Stammholz aus Waldteil Gelsch und Langerberg wurde abgelehnt, da auf Montag, den 28. März, sowieso ein Stammholzerkauf vorgesehen war, wobei diese beiden Waldteile eingeschlossen werden sollen. — Ein Gesuch des Hilfschuhmanns Kneißler um endgültige Anstellung als Schuhmann wird abgelehnt. Der Austritt des Kneißler aus- sen städt. Diensten erfolgt auf 31. März. Ersatzanstellung für K. soll nicht erfolgen, dagegen sollen sich künftig Oberwacht- meister Sätzele, Wachtmeister Schuler und Schuhmann Schable in den Nachdienst teilen, gegen besondere Belohnung von 25 M. gegen seither 10 M. pro Mann und Monat. Oberwachtmeister Sätzele wird von der Befolungs-Gruppe V in Gruppe VI eingestuft. — Nachdem das Gesuch des Kronenwirts Zeitbörs um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft im Schlacht- haus vom Bezirksrat abgelehnt wurde, beschließt der Gemein- rat die Uebertragung des auf dem früheren Gasthaus zur „Blume“ ruhenden dinglichen Gastwirtsrechts auf das städt. Schlachthaus. Zeitbörs wird als Wirtschaftsführer bestellt. Um oberamtl. Genehmigung ist nachgesucht. — Die Hund- steuer wird bei den bisherigen Sätzen belassen, ebenso wurde an den seitherigen Sätzen der Feuerwehrausgabe nichts ge- ändert. Die Steinabgaben wurden ab 1924 von 46 S auf 1 M 10 S pro Stein erhöht. — Stadtschultheiß Pfiz- maier wird vom Montag ab das Amt wieder übernehmen.

Hochdorf, 21. März. Die Beerdigung des Alt-Kronen- wirts Haizmann am Samstag Mittag, war in ihrer überaus zahlreichen Beteiligung ein Beweis für die Beliebtheit und Achtung die dem Verstorbenen von allen Seiten entgegengebracht wurde. Die erhabene Trauerfeier war umrahmt von den Ge- sängen des Gesangsvereins „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“, und „Wie sie so sanft ruhen“. Nicht nur in seiner Heimat- gemeinde, sondern noch weit darüber hinaus wird man noch lange und gerne des Alt-Kronenwirts gedenken.

Neubulach, 19. März. 25jähriges Dienstjubiläum von Stadtschultheiß Müller. Gestern feierte Stadtschultheiß Müller sein 25jähriges Dienstjubiläum. Es war eine Freude zu sehen, wie sich das ganze Städtchen daran beteiligte, Rat- haus und Rathausaal waren prächtig geschmückt und am Vor- abend brachte der Gesangsverein und Polkaorchestr dem Jubilar ein Ständchen. Am Morgen verkündeten Böllerschüsse den Fest- tag und die Schulfugend stimmte vor dem Hause einen Choral an. Die Festigung auf dem Rathaus wurde von Gemeinderat und Landwirt Hermann eröffnet und geleitet, in der von- ren verschiedensten Seiten durch Wort und Tat die Verdienste des Jubilars geehrt und ausgezeichnet wurden.

Caltw, 19. März. Aus dem Gemeinderat. Zu den Unkosten für den Weg und Brückenbau zum Sportplatz in Höhe von 3000 M stellt die Gemeinde 2000 M zur Verfügung und erhebt außerdem in den nächsten 10 Jahren keinen Was- serzins. Die Gemeinde Hirau steht der Schenkung einer 1/2 Mor- gen großen Wiese, auf der das Strandbad errichtet ist, und die einen Wert von 1000 M repräsentiert, wohlwollend gegen- über. Die Angelegenheit soll nochmals einer näheren Prüfung unterzogen werden. — Zur Errichtung der Kraftwagenlinie Caltw-Altensteig wird ein Vertrag vom Gemeinderat genehmigt. — Wie der Vorsitzende berichtet, wird die bisherige Antonie Jzwernberg-Neubulach-Caltw infolge des Ablebens von Zub- rundernehmer Schable in Fortfall kommen. — Eine Erhöhung der Hundsteuer, die durch eine Abänderung des Landes- und Gemeindegesetzes ermöglicht wird, wird genehmigt. Die neuen Sätze betragen ab 1. April nach Vorschlag des Vorsitzenden für den ersten Hund 30, für den zweiten Hund 50, für den dritten Hund 80 M. Für die in Weiler und Gehöfte gehal- tene Hunde wird die Steuer auf 10 M ermäßigt. Dem Stadt- schultheißenamt wird die Ermächtigung erteilt, Hunde für die keine Steuer bezahlt wird, zu enteignen und zu beseitigen. — Der Vorsitzende verliest die Stiftungsurkunde für die Georg- Baumann-Halle. Die Halle ist gemäß den Bestimmungen der Stifterin nur als Sporthalle oder als Ausstellungsraum zu benutzen, ausgeschlossen ist die Benutzung für politische Zwecke.

Aus aller Welt

Wiedereintritt in die Kirche. In Bremen sind im Jahr 1926 503 Personen aus der Kirche ausgetreten, dagegen 736, also 233 mehr, wieder eingetreten.

Verhaftete Betrüger. In Berlin wurden 19 Betrüger verhaftet, die teilweise in Bank- und Handelskreisen eine angelegene Stellung einnehmen. Sie hatten in Zeitungs- anzeigen Geldgeber zu einem „kurzfristigen risikolosen Warengeschäft“ gesucht und etwa 200 Angehörige des Mittelstands um die eingezahlten Geldbeträge geprellt. Unter den Verhafteten befindet sich ein angeblicher Kaufmann Hir- sching aus Württemberg.

Sven Hedins Forschungsreise in China. In China war der Plan Sven Hedins zu einer neuen Forschungsreise in Mittelostasien auf entschiedenen Widerstand chinesischer Kreise gestoßen, die angeblich befürchteten, Sven Hedins Reise könne das Land um wertvolle Altertümer und Kunstschätze berauben. Sven Hedin ist es nun aber doch gelungen, die Bedenken zu zerstreuen durch die Versicherung, daß er rein wissenschaftliche Ziele verfolgte. Die chinesische Regierung hat nun sich für beruhigt erklärt und die gewünschte Zu- stimmung erteilt. Sven Hedin wird besonders die Erfar- dung der ungeheuren Wüste Gobi oder Schamo (etwa 2,3 Millionen Geviertkilometer) ins Auge fassen.

An der Universität London waren im vergangenen Jahr rund 2950 Studenten eingeschrieben. Davon waren über 400 Ausländer, und zwar 236 aus den Dominions, 192 Deutsche und 47 Amerikaner.

Ein englisches Militärflugzeug geriet bei Folkestone bei einer Notlandung in Brand. Zwei Fliegeroffiziere kamen in den Flammen um.

Letzte Nachrichten

Schwerer Zusammenstoß zwischen Reichsbanner und Stahlhelm in Duisburg. Duisburg, 21. März. Im Anschluß an eine Stahl- helmkundgebung kam es gestern Abend zu schweren Zusam- menstößen zwischen Reichsbanner und Stahlhelmlenten, bei denen Ziegelsteine als Wurfgeschosse dienten. Im ganzen

wurden 5 Stahlhelm- und 2 Reichsbannerleute verwundet, einer der ersteren so schwer, daß er sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte. Auch 3 Polizisten wurden dabei durch Steinwürfe verwundet. Ein großes Polizeiaufgebot konnte schließlich die Ruhe wieder herstellen.

Botschafter von Neurath kommt nach Berlin. Berlin, 21. März. Wie der „Montag“ meldet, wird der deutsche Botschafter in Rom, von Neurath, dieser Tage in Berlin eintreffen und dabei auch dem Außenminister Bericht über die italienische Balkanpolitik erstatten. Es werde aber im Auswärtigen Amt Wert auf die Feststellung gelegt, daß der Botschafter nicht im Zusammenhang mit der ita- lienisch-jugoslawischen Angelegenheit nach Berlin berufen worden, sondern daß diese Reise schon seit mehreren Wochen aus rein privaten Gründen ins Auge gefaßt ge- wesen sei.

Kein Streik in der Saarindustrie. Saarbrücken, 21. März. Wie der Vorabstimmung zu einem event. Streik zu entnehmen ist, stimmten bei einer Gesamtbelegschaft von 34 486 Mann für den Streik 21 882, während 1/4 Majorität, also 25 000 Stimmen erforderlich wären. Trotzdem besteht noch Streikgefahr, wenn nicht die Arbeitgeber bei den in den nächsten Tagen in Aussicht ste- henden Verhandlungen über Lohnfragen Einsicht walten lassen.

Keine italienisch-bulgarische Vereinbarung? Ein bulgarisches Dementi. Paris, 21. März. Die bulgarische Gesandtschaft in Paris dementiert die aus Belgrad kommende Nachricht, wonach die bulgarische Regierung eine Vereinbarung mit Italien getroffen habe, die besagt, daß der Außenminister Buroff durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werde.

Der Populärführer, Caspari, verhaftet. Rom, 21. März. Der Führer der oppositionellen Ab- geordneten und Führer der Popolari, ist in dem Augen- blick verhaftet worden, als er im Begriffe stand, mit einem falschen Paß die jugoslawische Grenze zu überschreiten.

Spiel und Sport.

S.V.N. A-Jugend — V. f. R. Sulz a. N. A-Jugend 1:2, Mödingen I — S.V.N. II 1:5, Mödingen, Jugend — S.V.N. B-Jugend 1:4. Zum 1. Jugend-Verbands-spiel trafen sich erigene Mannschaften auf dem hiesigen Plage. Da ein Schiedsrichter nicht erschienen war, einigten sich beide Spielführer auf Herrn Schittenhelm von der I. S.V.N. Elf, welcher das Spiel ein- wandfrei leitete. Von Anfang an sah man, daß Sulz die energisichere Mannschaft war. Nach ausgeglichener Spielver- lauf fand sich Ragold erst in der letzten Viertelstunde und schuf in dieser Zeit vor dem Sulzer Tore gefährliche, aber leider erfolglose Situationen.

In Mödingen weilten unsere II. Mannschaft und unsere B-Jugend-Elf zu Freundschaftsspielen. Ragolds II. Elf führte ihr Spiel bei leichter Ueberlegenheit durch und siegte bis zu der Zeit der zweiten Spielhälfte, in der der Schiedsrichter, Herr Besch, infolge unportlichen Benehmens zwei Spieler beider Parteien vom Plage verwies und schließlich das Spiel abbrechen mußte, mit 5:1 Toren. Herr Besch fuhr ganz korrekt durch. Ragolds B-Jugend war technisch besser, körperlich aber schwächer als die Mödinger Jugend und hat mit 4:1 verdient gewonnen. Bst.

Handel und Volkswirtschaft

Geschäftsstillstand. Geschäftsuntlust und damit im Zusammenhang Abbröckelung der Kurse waren in dieser Woche für die Stimmungen der Börse bezeichnend. Es war anhaltend eine ausgeprägte Unsicherheit auf den Aktienmärkten zu beobachten; die Umsätze gingen auf ein Mindestmaß zurück, nach den verflochtenen Hausmonaten nicht verwunderlich. Günstig wirkte das Ergebnis der Leipziger Frühjahrs-messe, die stark besucht war; hauptsächlich von Seiten des Auslands zeigte sich Kaufinteresse, und wie es scheint, kamen auch große Abschüsse zustande. Die Lage des Geldmarktes blieb ziemlich unverändert; man war auf den Zinssatz von 8 v. H. vorbereitet. Die Lage des Arbeitsmarktes verbesserte sich weiterhin anscheinlich. In Württemberg hat die Zahl der Hauptunterstützungs- empfänger vom 15. Februar bis 1. März um 5,7 v. H. abgenom- men. Zweifelsohne werden in der nächsten Zeit manche Kapital- unternehmungen von Aktiengesellschaften stattfinden, die die Börse nach der einen oder anderen Richtung zu beeinflussen in der Lage sein werden. Neben Kapitalherabsetzungen von solchen Gesellschaften, die anlässlich der Goldmarkumstellung nicht die not- wendige Vorsicht haben walten lassen, kommen Kapital- erhöhungen als Folge von tatsächlich eintretendem besseren Geschäftsgang in Frage. Besonders wird der Weg des Zu- sammenschlusses der verschiedensten Gesellschaften des glei- chen Geschäftszweigs in vielen Fällen noch beschritten werden. Die Börse konnte sich von den Gewohnheiten der Inflationszeit noch nicht vollständig trennen, sie reagiert auf beständige oder unbeständige Gerüchte in Fällen, in denen in der Vorkriegszeit mit 1/2 oder 1/4 v. H. Kursunterschieden operiert worden wäre, mit Sprüngen von 5 und 10 v. H. Dies ist sicherlich kein gesunder Zustand.

Der Vierteljahrswechsel dürfte auf den Anlagemarkt eher günstig einwirken und den Abzug der festverzinslichen Werte erleichtern. In der allerletzten Zeit hat das Emissionsgeschäft ziemlich geruht.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Dollarkurs, 19. März: 4.21 G., 4.22 B. Anleihe-Ablösung mit A. R. 31.40 Anleihe-Ablösung ohne A. R. 23.40 100 Reichsmark gl. 606 Franken.

Berliner Geldmarkt, 19. März. Tägl. Geld 3,5—5,5 Monats- geld 7,5—8,5, Privatdiskont 4,75 v. H.

Die Großhandelsmeßzahl vom 16. März beträgt 135,0 und hat gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. nachgegeben. Der Rückgang ist vor allem auf die abwärts gerichtete Preisbewegung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zurückzuführen. Die Meßzahl der Agrarstoffe ist um 1,0 v. H. auf 135,5 gestiegen. Die Meßzahl der industriellen Rohstoffe und Halbwaren zeigte mit 130,7 keine Veränderung, während diejenige der industriellen Fertigwaren um 0,2 v. H. auf 142,1 angezogen hat.

Für 40 Millionen Franzosenweine in zwei Monaten. Nach den Pariser Blättern verlangt die französische Regierung ein Ein- fuhrrecht für französische Weine in Höhe von 40 Millionen Franken (6,6 Millionen Mark) für die Zeit der Verlängerung des Handelsabkommens (zwei Monate).

Die deutsche Auswanderung betrug im schlimmsten Inflations- jahr 1923 115 416, 1924 58 328, 1925 62 828, 1926 64 988. Da-

gegen sind 74 082 Mäntler, größtenteils aus dem Osten, nach Deutschland eingewandert. An der Auswanderung ist Süddeutschland verhältnismäßig stärker beteiligt als Norddeutschland.

Senkung der Einkommensteuer in Amerika. Schatzsekretär Mellon erklärte, der Steuerüberschuß im letzten Haushaltsjahr sei so bescheiden, daß die Regierung in kürzester Zeit eine Senkung der Einkommensteuer eintreten lassen könne. (Der Ueberschuß beträgt 5-600 Millionen Dollar.)

Argentinisches Getreide. Infolge der reichen Ernte in Argentinien haben große Verschiffungen von Getreide und Mais nach Europa stattgefunden.

Stuttgarter Börse, 19. März. Die freundlichere Stimmung hielt heute weiter an, die Kurserhöhungen waren überwiegend, ... einseitig gab es auch Kursermäßigungen; das Geschäft war wieder außerordentlich gering. Der Rentenmarkt wies wenig Veränderungen auf.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 19. März. Weizen märk. 26.70-27, Roggen 24.70-24.90, Wintergerste 19.20-20.50, Sommergerste 21.40-24.26, Hafer 19.80-20.60, Weizenmehl 34.25-36.50, Roggenmehl 33.50-35.50, Weizenkleie 15.50-15.75, Roggenkleie 15 bis 15.25.

Bremen, 19. März. Baumwolle Middling Universal Standard loco 15.52.

Hamburger Baumwolle, 19. März. Die Geschäftstille hielt an. Umfänge belanglos. Middling Universal Standard 28 Millimeter stark (loca ca. 15 Dollarscents per lbs).

Ciempooler Baumwolle, 19. März. März 7.24 Mr. 7.36 bis 7.37, Juli 7.49, Oktober 7.58, Jan. 7.65. Haltung stetig.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 19. März. Edeläpfel 40 bis 50, Tafeläpfel 20-40, Kartoffeln 7-8, Erdbeeren 15-25.

Wirting (Kohltraut) 10-12, Fildertraut 6-8, Weißtraut 6-8, Rottraut 7-10, Blumentraut aust. 30-70, Rosenkohl 10-25, Rosenkohl 1 Pfd. 25-35, Grünkohl 8-10, Rote Rüben 8-10, gelbe Rüben 8-10, Zwiebel 7-10, Rettiche 3-8, Ronaisrettiche 15-20, Sellerie 10-25, Schwarzwurzeln 30-35, Spinat 25-30, Weiße Rüben 4-5.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 15. März der Milzbrand in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft und die Maul- und Klauenseuche in 12 Oberämtern mit 18 Gem., 73 Geh. verbreitet. Ferner traten auf: die Räude der Schafe in 3 Oberämtern, 5 Gem., 6 Geh., die Schweinepeste und Schweinepest in 2 Oberämtern, 2 Gem., 2 Geh.; die Kopfkrankheit der Pferde in 16 Oberämtern, 26 Gem., 27 Geh.; die ansteckende Blutarut der Pferde in 13 Oberämtern, 30 Gem., 34 Geh., und die Gestrüchholera in 4 Oberämtern, 4 Gemeinden und 14 Gehöften.

Schweinefleisch am billigsten. Wie aus den Marktberichten der Viehzentrale Berlin-Friedrichsfelde hervorgeht, sind die Zufuhren an Schweinen zurzeit so groß, daß auf manchen Märkten Abgabestörungen zu verzeichnen sind. Der Preis für Schweine ist gegenüber allen anderen Verbrauchsariteln bereits auf dem Vorkriegsstand angelangt, was unter Berücksichtigung des geringeren Gewichts und der heutigen höheren Transport- und Marktpreise einen Erzeugerpreis unter Vorkriegsparität bedeutet. Für 100 Pfd. Lebendgewicht wurden 1913 notiert für Schweine Klasse B 63 Mt., am 16. März 1927 60 Mt., am 15. März 1926 85 Mt. Im Vergleich gegen das Vorjahr ergibt sich daher ein Weniger von 25 Mt. oder 40 v. H. An manchen Märkten ist heute der Preis sogar auf 55 gesunken. Wenn der Verbrauch sich der gesteigerten Produktion nicht anpassen würde, so wird selbstverständlich die Produktion alsbald wieder zurückgehen.

Die Württ. Landesausstellung für Hunde aller Rassen findet am 19. Juni in Ulm a. D. statt. An Preisen sind 5000 Mark sowie viele Ehrenpreise, Medaillen usw. vorzusehen.

Fruchtschranne Nagold

Markt am 19. März 1927.

Table with 3 columns: Verkaufst., Preis pro Ztr., and R.M. prices for various goods like Weizen, Gerste, Haber, etc.

Eingefandt.

Für Einfandungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Ebhausen. Auf die in dem „Eingefandt“ im Gesellschafter Nr. 64 angeführten Bemerkungen möchte ich dem Einfander mitteilen, daß meine Strompreise mit denjenigen der überwiegenden Mehrzahl der württ. Elektrizitätswerke durchaus im Einklang stehen. Am übrigen bin ich dem Einfander gegenüber zu jeder weiteren Aufklärung gerne bereit.

E. Kempf, elektr. Werk, Ebhausen.

Geforderte

Calw: Karoline Hays. Freudenstadt: Emil Müller 51 J.

Das Wetter

Der Hochdruck über dem Kontinent behauptet sich gegen eine bei Island befindliche Depression. Für Dienstag ist zwar teilweise bedecktes, aber trodenes Wetter zu erwarten.

Stadtgemeinde Nagold. Bekanntmachung über die Ausgabe der Steuerbescheide für 1926.

Die Feststellung der Gewerbesteuerkapitale durch das Finanzamt hat nunmehr eine beschleunigte Berechnung der Steuerpflichtigkeiten ermöglicht. Im Laufe der nächsten Tage werden die Steuerzettel zugestellt werden. Es wird erwartet, daß die restlichen Schuldscheine, nachdem die gesamte Steuer verfallen ist, alsbald beglichen werden.

Gleichzeitig mit dem Steuerzettel geht den Gewerbesteuerpflichtigen ein Gewerbeertragsbescheid zur Orientierung über die Berechnung der Gewerbesteuer zu. Die Richtlinien über die Gebäudeentlastungssteuer wurden bereits durch Bekanntmachung vom 3. August 1926 eingehend im „Gesellschafter“ bekannt gemacht. Sie sind am Rathaus angehängt.

Einsprüche gegen die Gewerbeertragsbescheide und die Festsetzung der Gebäudeentlastungssteuer sind bei Meldung ihres Ausschlusses in der Zeit vom 25. März 1927 bis 1. April 1927 bei dem Stadtschultheißenamt einzureichen. Ueber sie entscheidet das Finanzamt.

Im Uebrigen wird über herrschende Unklarheit jederzeit gerne Auskunft erteilt.

Nagold, den 18. März 1927

1106 Stadtschultheißenamt: Maier.

Spielberg, Post Altensteig.

Gemeindejagd-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 31. März 1927, nachm. 3 1/2 Uhr, wird die Gemeindejagd auf 6 Jahre, vom 1. April 1927 bis 31. März 1933 auf dem Rathaus im öffentlichen Aufsteig verpachtet. Die Jagd umfaßt Feldfläche 349 Hektar, Waldfläche 135 Hektar. Liebhaber sind eingeladen.

1057 Gemeinderat.

Altensteig, 1819

Ia. Täfer- und Bodenriemen

aus deutschem Tannen- und Forstholz, sowie Unterlagsböden für Linoleum

Buchen- und Eichenparkett- und Langriemen

Ia. amerik. Oregon-Rifts, Pitche u. Red-Pine

Künstl. Trocknung. Gutes Passen. Schlacken

grob und gefiebt, zum Auffüllen der Balkenfache und für Betonwerke bei

G. Schneider, am Bahnhof Tel. Nr. 85.

Zur Konfirmation u. Kommunion empfiehlt ein best fortirtes und reichhaltiges Lager in geeigneten Artikeln zu Geschenken Jakob Luz Nagold Vorstadt

Empfehlung. Zum beginnenden Frühjahr bringe ich die Anfertigung moderner Herrenkleider aller Art in empfehlende Erinnerung. Für tadellose Ausführung bei sehr mäßigem Preis wird garantiert. W. Rähle, Schneiderm. Nagold, Neue Straße.

Ordentlichen 1077 Jungen mit guter Schulbildung nehmen wir in kaufmännische Lehre Tüchtige Ausbildung gesichert. Gebrüder Theurer, Nagold.

Für Verlobungs- und Vermählungsanzeigen Danksagungskarten Geburtsanzeigen Besuchskarten sind viele geschmackvolle Neuheiten eingetroffen. G. W. Zaiser Buchdruckerei.

lück- und Segenswunsch-Karten in großer Auswahl bei G. W. Zaiser

Herrenhemden in Trikoline, Zephir, Sportflanell und Trikot Oscar Rapp - Nagold.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig. Soeben erscheint in siebenter, neubearbeiteter Auflage: MEYERS LEXIKON 12 Halblederbände

Wißberg. 1111 Sehr gut erhaltenes Herren-Fahrrad hat billig zu verkaufen Adolf Bernhard im Hause von Halbermeister Reutter.

Blitzblanke Frauen haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchen nur Möbelbus 411. „Wunderschön“ Friedrich Schmid.

Läuferschwein hat zu verkaufen Karl Reichert s. „Hirsch“

Damen- und Mädchen-Bekleidung Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen C. Berner-Pforzheim Denkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.